

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

179 (1.7.1943)







gemeinschaften und Hochschulen. — und im Bereich dieser vier Säulen des alltäglichen sozialen Lebens liegt die Heimstätte der Kultur des Abendlandes.

Kommuniziert wird also nicht, was auch immer der Krieg an Verzicht und Herausforderung mag und zweifellos noch verlangen wird. In der Not leiden, heißt nicht kommunizieren. Weder werden künftige Steuern den Sparplan erschlagen, noch wird man die Ersparnisse antasten. Sie werden beständig zu erhalten, ergibt sich — wie man wohl sagen darf — als erste Pflicht eines Reichsministranten.

Staatskapitän aus Würth erzieht das Ritterkreuz D.N.R. Berlin, 30. Juni. Der Führer verleiht auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant S. G. S. Stauffkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Franz Schick, in Boerth geboren, beehrte sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion auf über 500 Feindflugzeuge als Einzelschöpfer und Verbandsführer in hervorragendem Maße. In zahlreichen Luftkämpfen errang er 50 Luftsiege. Außerdem fügte er dem Gegner in scheinbaren Tiefangriffen empfindliche Menschen- und Materialverluste zu.

Erfolgreiche Luftabwehr in Italien \* Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Der Hafen von Bone wurde von deutschen Luftangreifern wirkungslos bombardiert.

Gegen Messina und Umgebung sowie gegen die calabrische Küste richtete sich ein neuer Angriff. Einige Bomben wurden auch auf Porto Cervo abgeworfen.

Der Feind verlor zehn Flugzeuge. Rüstungen wurden von Jagern der Wehrmacht in Luftkämpfen über Sardinien, im Gebiet von Cagliari, Pavia, Pozzallo, Tremestieri, Comiso und Castellana ab.

Bei dem in italienischen Wehrmachtbericht vom 29. Juni erwähnten Angriff auf Vico wurden zwei weitere viermotorige Flugzeuge vom Feuer der Abwehrbatterien getroffen. Sie stürzten bei der Insel Gorgona ins Meer.

Der Dom von Messina völlig vernichtet W.L. Rom, 30. Juni. Das Vernichtungswerk von 1908 durch das Erdbeben in Messina ist nach vatikanischen Veröffentlichungen von den britisch-amerikanischen Terrorfliegern überrollt worden. Besonders die Kirchenbauten haben einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die dem Vatikan nahestehende Zeitung „Avvenire“ erbittert schreibt, die britische und amerikanische Regierung solle beim nächsten Erdbeben für ihre Luftpiraten ein Gebirgsgebiet an die in Messina benachbarten Gebirgszonen einen eigenen Denkmäler stiften mit der Aufschrift: „Den Missetätern des Erdbebens“.

Der nach dem Erdbeben wieder errichtete Dom von Messina wurde durch die Bombardierung vom 14. Juni vollständig zerstört. Während bei der Erdbebenkatastrophe von 1908 wenigstens die Wände in den herrlichen Katakomben, welche von Monreale (Palermo) an Feinheit der künstlerischen Arbeit übertrafen, erhalten blieb, vernichteten anglo-sächsische Bombardierer diesmal die Katakomben mit Kunstwerken, darunter auch der Urne König Konrads IV. von Hohenstaufen, bis auf die Grundmauern.

Weitere 13 Feindflugzeuge bei den Salomonen vernichtet \* Tokio, 30. Juni. Im Gebiet der Salomonen wurden am 26. Juni noch weitere 13 feindliche Flugzeuge von der japanischen See- und Marineflotte abgeschossen. Am Morgen des 26. Juni tauchte über der Insel Kulambona ein aus 15 Flugzeugen bestehender feindlicher Verband auf, auf dem auch schwere Bombenflugzeuge und Jagdflugzeuge gehörten. Er ergriff jedoch vor dem intensiven Beschuss der japanischen Flak die Flucht. Am gleichen Tage erlitten über der Mononiel auf Neu-Georgien ein anderer feindlicher Flugzeugverband, aus 12 „Douglas“-Bombenflugzeugen und „Gruman“-Jägern bestehend, der ebenfalls durch das andauernde Flakfeuer schwere Verluste erlitt. Die feindlichen Verluste an diesem Tage beliefen sich insgesamt auf 19 abgeschossene Flugzeuge.

Schwerer Zusammenstoß auf Ceylon \* Rom, 30. Juni. Eine blutige Erhebung gegen England brach, wie die Agentur Reuters angeblich, auf Ceylon aus. Einige tausend Eingeborene, die nach dem englischen Bericht allen Vorkäuflichkeiten angehörten, erklärten das britische Regierungsinstitut in Colombo und riefen es in Brand. Ein Mann der britischen Bewachungstruppen, die den Aufständischen Widerstand zu leisten versuchten, wurden getötet und zahlreiche verwundet. Die von den Briten herbeigeeilten Polizeiverbände gingen gegen die Volksmassen mit Waffengewalt vor. Zahlreiche Eingeborene wurden durch Waffengewalt getötet.

Der Grund für die verheerendste Aktion in Colombo ist in dem Haß der Bevölkerung gegen die britischen Unterdrücker zu suchen, die mit allen Mitteln die Truppenabhebung unter der einheimischen Bevölkerung als Raunenlitter für Großbritannien betreiben.

Die Bolschewisten des Westens

Bombenraerei in England — Dessenlichkeit zufrieden mit dem Kölner Attentat

H.W. Stockholm, 30. Juni. Englische und neutrale Reaktionen aus London lassen erkennen, daß sich die jüdisch verbundene Dessenlichkeit des Angriffs auf den Kölner Dom freut, ihn sogar als einen Erfolg und wirksamen Bestandteil dessen erachtet, was triumphierend als „absolute Lösung“ angepriesen wird. Die englischen Reaktionen haben ja seit langem ihre Wut über den Vandalismus, mit welchem Mittel sie allmählich das ganze Festland „lähmen“ wollen.

England ist, wie aus schwedischen Berichten hervorgeht, in einer wahren Bombenraerei begriffen. Die neuesten englischen Meldungen in der schwedischen Presse betonen, der Angriff auf Köln habe die Wichtigkeit der englischen Bombenraerei, die Wirklichkeit eines Massenangriffs schwerer Maschinen in einem ganz kurzen Zeitraum erhöht. Damit wird also der unterirdische Massenangriff schwerer Bomben ohne Ziele auf bestimmte Objekte, die Praktizierung des sogenannten „Bombenteppichs“ an Stelle von Zielangriffen, als das einzig Wahre und Wirksame betrachtet. So wird das schrankenlose Verfeuern zum Zerstören ohne Rücksicht auf die geringsten Verluste als die einzig richtige Methode angesehen.

Köln liefert den breiten Stoff in so gut wie allen künftigen Wirtshausblättern, da aus verständlichen Gründen auf die Einzelheiten der Wirtshausblätter nicht eingegangen wird, stehen im Vordergrund dramatische Angaben über erbitterte Luftkämpfe, die willkürlich aufgefächert werden. Wenn die Zeitungen ihren Lesern solchen beschreibenden Sensationsstoff liefern, so wirken neutralen Urteilungen zufolge tiefere politische und psychologische Gründe mit. Die englische Dessenlichkeit ist, so sagen die schwedischen Meldungen aus London, der ewigen Anführung einer Invasion unwirksam, sie habe sich lieber an Zufällen, heimlich an Verbrechen über heftige Luftangriffe. Die heftigen Ereignisse der Luftkriegsbanden finden also, sei es aus Überzeugung oder aus Mangel an den verprochenen anderen Operationen, die völlige Willigung und das warmste Interesse bei der englischen Dessenlichkeit. Die angeblich so frommen und patriotischen, Gott und Gerechtigkeit im Munde führenden, aber Frauen und Kinder, Kirchen und Krankenhäuser bekämpfenden Engländer und Amerikaner sind in Wahrheit

das, als was eine künftige Geschichtsschreibung sie kennzeichnen wird: Die Bolschewisten des Westens.

Warnung vor dem Genuß technischer Teile

Berlin, 30. Juni. Es besteht Veranlassung zu dem Hinweis, daß technische Teile in feiner Form zur Herstellung von Lebensmitteln oder zum Zubereiten von Speisen verwendet werden dürfen, da sonst die Gefahr schwerer Gesundheitsstörungen besteht. Solche Folgen können schon nach dem Genuß geringer Mengen von Fettmischungen, die technische Teile enthalten, auftreten. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, technische Teile zur Zubereitung von Lebensmitteln oder auch nur zum Einfetten von Küchenblechen zu verwenden.

Zehn Jahre NSDAP.

Von Reichskriegsopferführer Oberlinde

Von zehn Jahren die bis dahin bestehenden, nach den verschiedenen Gesichtspunkten aufgetauten Verbände und Gruppen der deutschen Kriegsfähigen und Hinterbliebenen zusammengefaßt wurden, da bedauerlich mit Ausnahme einzelner weltanschaulich, politisch und materiell gebundener Funktionäre jedermann, daß diese Zusammenfassung nicht schon längst geschehen war. Die alten Soldaten, die damals schon über 15 Jahre ihre Wunden getragen hatten, und die Soldatenfrauen und Mütter, die mit ihrem Leib und ihren Sorgen einlam geblieben waren, empfanden die neue Gemeinschaft, die ihnen durch den Nationalsozialismus sichtbar Anerkennung und Achtung ihres Volkes brachte, so recht als ein Geschenk des Führers. In ihrem Leben, das sie bisher im Schatten einer unvollständigen Demokratie hatten führen müssen, wurden sie zum ersten Male dessen bewußt, daß sie ihr Blutopfer und ihr Leid nicht umsonst getragen hatten. Sie waren damit innerlich bereit, jede ihnen vom Führer gestellte Aufgabe zu lösen, und aufgeschlossener für die sozialistische Weltanschauung, die vom Führer kam.

Der Führer hat seitdem seinen Kriegskameraden und den Hinterbliebenen der Weltkriegsgeschiedenen nicht allein sichtbare Anerkennung und den Dank des deutschen Volkes öffentlich zum Ausdruck gebracht, er hat ihnen ein unabhängiges Recht auf Arbeit gegeben und damit der „Renten“ den beschämenden Almosencharakter genommen. Mit der Schaffung des Hauptamtes für Kriegsopfer hat der Führer ferner die Betreuung seiner besten Kameraden und ihrer Hinterbliebenen aus eigener Hand, der das Volk führenden Bewegung verbunden.

In der nunmehr hinter uns liegenden zehn Jahre hat unser ganzes Volk, politisch und wirtschaftlich, einen nie geachteten Aufstieg erleben dürfen und die Männer und Frauen der Nationalsozialistischen Kriegsopferorganisation haben eck und materiellem Schritt halten können. Es ist aber nicht an der Zeit, all das aufzuzählen, was die glückliche Sorge des Führers und in dieser Periode geschehen hat; die materiellen und ideellen Leistungen haben jedenfalls die höchsten Erwartungen von 1933 erheblich übertrafen. An der Schwelle des nächsten zehnjährigen Jubiläums nationalsozialistischer Kriegsopferarbeit hat vielmehr der Dank an den Führer zu stehen und der feste Entschluß, auch in Zukunft jede von uns angeforderte Bemühung zu betreiben.

Der nunmehr im vierten Jahre anhaltende Krieg hat von der jungen Mannschaft unseres Volkes Leistungen verlangt, die würdig neben dem Einsatz der nun schon graugewordenen Weltkriegsgeneration bestehen können. Der Kriegseinsatz der Heimat, in welchem der Weltkriegsveteran und die Hinterbliebenen stehen, kann zwar nicht verglichen werden mit dem täglichen Lebenskampf der Frontsoldaten, ist und wird aber stets der Rückhalt der kämpfenden Front sein.

Der Weltkriegsgeneration hat dieser letzte Rückhalt gefehlt. Sie mußte deshalb nach mehr als vier Jahren männlicher Tapferkeit und mehrjähriger Luftpiloten fähigen Jahre der Entscheidung und des Niederganges auf sich nehmen. Diese Erinnerung und das Wissen um den unerlösten Verdienstwille der gegen das deutsche Volk stehenden jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Gegner muß gerade den Weltkriegsveteranen und die Seinen dazu anhalten, stets der lebendige Geist des inneren Widerstandes zu sein und zu bleiben. Ganz gleichgültig, was das Kriegsgeschehen uns hinsichtlich, wir kämpfen in der Partei, im Beruf, an der Werkbank und im täglichen Leben um die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes, wir kämpfen auch um unsern Frieden als Weltkriegsveteranen, um unsere Erinnerungen aus dem eigenen Einsatz als Soldaten.

Es wäre absurd, wollten wir in diesem Jahre nach der Art der bürgerlichen Vereine einer übermüdeten Zeit ein zehnjähriges Jubiläum feiern mit allen Formen der Selbstherrlichkeit und unbedingten Eigenlobs! Wir wollen vielmehr denen, die in diesen zehn Jahren als Nationalsozialisten und alte Soldaten, als Kameraden ihre Pflicht getan haben, Dank und Anerkennung sollen und die zu weiterer Pflichterfüllung anhalten.

Vorbeer und Eichenkränze aber wollen wir für die Stunde aufbewahren, in welcher unsere junge Mannschaft freudig heimkehrt und die Heimat ihrer Verbannung befreit hat. Bis dahin aber wollen wir dem Führer unseren Dank bezeugen in weiterer Pflichterfüllung, in harter Arbeit an den Sieg und in sozialistischer Treue.

Eine solche Haltung wird eine dauerhafte Brücke schlagen zwischen den in zwei Weltkriegen bewährten Soldatengenerationen!

Rinck gelacht!

Der rumänische Unterrichtsminister Prof. Dr. Petrovici traf auf Einladung des Reichsregierungsdirektors zu einem mehrtägigen Besuch ein. Der Minister, der den deutschen Schuleinrichtungen ein besonderes Interesse entgegenbringt, wird seine Aufwartung in Deutschland dazu bringen, wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen zu beschauen.

Die finnisch-deutsche Gesellschaft veranstaltete in Pielisjärvi, dem größten Eisenbahnknotenpunkt Mittelfinnlands, ein Gedenkfest für die an der Ostfront gefallenen finnischen H-Ältern.

Gelegentlich einer englisch-sovietischen Freundschaftswoche in der englischen Stadt Grantham wurde der Nacht, wie „Daily Herald“ meldet, vom Rathaus die dort gebaute Somersplatz-Brücke unterzogen.

Das Mitglied des indischen Staatsrates, Sapru, hat an den zukünftigen Wahlen in Indien, Feldmarschall Bawell, eine Postkarte geschickt, in der er an diesen die Förderung richtig, sofort politische Reformen durchzuführen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Münn, Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Dräger.  
Rotationsdruck: Schwedische Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit in Prellnitz Nr. 13 gelistet.

13 000 Verhaftete in Detroit im Kreuzverhör

Bisher 31 Tote — Hauptgrund der Unruhen: Nervosität und nachlassende Disziplin

Bern, 30. Juni. In Detroit herrscht immer noch eine sehr gespannte Lage. Die Zahl der bei den Unruhen Getöteten ist auf 31 gestiegen. Tag und Nacht über patrouillieren immer noch 3500 Soldaten durch die Straßen. Vor allem mußten sie das Gebäude der North Eastern High School bewachen, da dort neben den weißen Gemeindefunkeln aus 20 Rassen ihr Ausgangspunkt erlitten und erneute Krawalle zu befürchten waren.

Die Geheime Bundespolizei bemüht sich weiter, in langen Kreuzverhören von den 13 000 Verhafteten irgendeinen Hinweis oder gar eine Verletzung dafür zu erhalten, daß die Unruhen von den Weissenmächtigen angezettelt seien. Selbst „Manchester Guardian“ muß aber erklären, daß die Gründe für die Spannung zwischen der weißen und schwarzen Rasse in

Detroit sehr mannigfaltig und kompliziert seien. Der Hauptgrund sei doch wohl die allgemeine Nervosität und das Nachlassen der Disziplin infolge des Krieges. Es wäre gar kein Wunder, daß die Rassen realisiert, würden sie doch gerade durch die U.S.A.-Agitation veranlaßt, sich gleichberechtigt zu fühlen, gleiche Behandlung zu fordern und sich zu großen recht gefährlichen Morden zusammenzuschließen. Ihre elenden Notwendigkeiten aber und die Knappheit an Lebensmitteln würden „berechtigt“ Märgel und Neid hervorgerufen.

Wenn Salomon Stadtkontrollleur ist

Ein neuer Judenstempel in New York

New York, 30. Juni. Der New Yorker „Daily Mirror“ berichtet von einem neuen Judenstempel, in den auch der jüdische Oberbürgermeister von New York, La Guardia, verwickelt ist. Im Mittelpunkt steht der Jude Milton Salomon, ein ehemaliger Stadtkontrollleur, dem Erpressungen und Bestechungen zur Last gelegt werden. Vertreter wird er durch den ebenfalls jüdischen Rechtsanwalt Louis B. Breslin, Salomon wird beschuldigt, einen größeren Dollarbetrag von einer Feuer- und Versicherungs-Firma angenommen zu haben mit dem Versprechen, den Stadtrat zu beeinflussen, einen Antrag abzugeben, der darauf abzielte, die Befreiung aller öffentlichen Gebäude New Yorks mit den von der Firma hergestellten Feuerlöschgeräten aufzuheben. Die beiden Juden drohen, falls der Prozeß gegen sie zur Durchführung kommt, dem Oberbürgermeister La Guardia mitzuteilen. Sie hoffen mit dieser Drohung den Prozeß umgehen zu können, da La Guardia unter allen Umständen vermeiden möchte, über peinliche Geschehnisse zu berichten.

Zunehmende Konflikte in der U.S.A.-Verwaltung

Krach zwischen Vizepräsident Wallace und Handelsminister Jones

Roosevelt peinlich betroffen

H.W. Stockholm, 30. Juni. Die inneren Widerstände der Kriegspolitik in den U.S.A. sowie die Gegensätze in der Roosevelt-Verwaltung, nicht zuletzt infolge der zahlreichen jüdischen Dilettanten und Geschäftsmänner, die sich dort ausbreiten, beginnen allmählich auch für die breite Dessenlichkeit deutlicher zu werden. Man sucht Sündenböcke für Mißstände, man intrigiert untereinander zwischen den Hauptäxten von Behörden, die sich eine eigene innenpolitische Diktatur zu schaffen suchen. Roosevelt laviert nervös, um trotz allem in eine vorläufige Ausgangslage für die nächsten vier Jahre Präsidentenwahl zu kommen. Alles zusammen ergibt ein überaus dunkles Bild von den „Vorzeichen“ seines Regierungsjahrs.

Groß Tokio, die Metropole Ostasiens

570 qkm Ausdehnung, fast 7 Millionen Einwohner — Neues Oberhaupt

Tokio, 30. Juni. Am Donnerstag wird die Sonderstadt „Groß Tokio“ aus der Taufe gehoben. Auf Grund eines Regierungsbeschlusses wird Tokio damit von diesem Zeitpunkt ab im Hinblick auf seine riesige Ausdehnung von über 570 qkm und einer Bevölkerung von nahezu sieben Millionen einen neuen Namen erhalten, da verwaltungsmäßig die Stadt und die Präfektur Tokio zusammengelegt werden. Als Oberhaupt des neuen Groß Tokio wurde der bisherige Oberbürgermeister von Schonau, Odaka, berufen, der auf seinem neuen Posten auf gleicher Stufe steht wie ein japanischer Minister. Odaka hat während seiner Tätigkeit in der jüdischen Präfektur Schonau bewiesen, daß er der geeignete Mann für diese großen Aufgaben ist.

Tokio, welches erst durch den Kaiser Meiji im Jahre 1869 seinen jetzigen Namen erhielt, der zu deutsch „Höllische Hauptstadt“ bedeutet, hat eine schon lange Jahre währende Geschichte und war bereits in der Kamakura-Epoche um das Jahr 1200 unter dem Namen „Yedo“, d. h. „Gang zum Wolf“, benannt, als die damaligen Herrscher in Kamakura regierten. Heute ist dieses Kamakura allerdings nur noch ein kleiner, aber beliebter Ausflugsort und ein Seebad bekannt, das leicht von Tokio zu erreichen ist. Im alten Yedo regierten 15 Generationen der Tokugawas, die sich nach und nach auf den Beherrschern sämtlicher acht Provinzen von Ostjapan aufgeschwungen hatten. In dieser Zeit der Tokugawa-Herrschaft hatte Yedo schon

einmal eine Bevölkerungszahl von rund zwei Millionen erreicht.

Als das eigentliche Tokio 1889 ein Stadterwerbungsamt erhielt, wurden damals bereits 16 städtische Bezirke der Stadt einverleibt. Die größte Anhebung erfolgte im Jahre 1930, als es einmal nicht weniger als 82 benachbarte Kleinstädte und Dörfer in die japanische Hauptstadt einbezogen wurden. Das große Erdbeben im Jahre 1923 hat Tokios Lebenskraft nicht brechen können. In weniger als zehn Jahren erbaute die Stadt in ihrer heutigen Größe und ist inzwischen die Metropole ganz Ostasiens geworden.

Tokio hat heute 52 städtische höhere Schulen, davon 18 Handelshochschulen und 11 technische Lehranstalten und besitzt außerdem 28 städtische Großbibliotheken. Neben diesen und zahlreichen städtischen Einrichtungen ist Tokio das größte Wirtschaftszentrum Japans und damit ganz Ostasiens. So findet man allein im Stadtgebiet Tokios nicht weniger als 19 000 größere Unternehmen, während die Zahl der kleinen Betriebe und Handwerker in die Hunderttausende geht. Seit dem Ausbruch des Großen Ostasiatischen Krieges nimmt Tokio eine Sonderstellung ein, da hier jetzt nicht bloß die politischen und militärischen, sondern auch die wirtschaftlichen Gänge aus dem ganzen Großraum Ostasiens zusammenlaufen. Im gleichen Maße sind auch die Aufgaben gewachsen, denen heute die Verwaltung dieses „Groß Tokio“ gegenübersteht.

das niemand ohne innere Ergriffenheit zu betrachten vermöchte.

War es bisher noch immer tröstlich, daß in der Sperrzeit zum 31. Mai 1942, der so viele künftighin bedeutsame Straßenbauten der romanischen Zeit und so mannigfache Bürgerbauten des mittelalterlichen Köln zum Opfer fielen, wenigstens das Kölner Rathaus und der Gürzenich erhalten geblieben waren, so ergriff uns heute um so tieferer Trauer und um so bitterer Schmerz, daß auch diese beiden historischen Kulturdenkmäler nunmehr endgültig dahin sind.

Das Rathaus war ein langgestreckter Saalbau mit gotischen Ecktürmen und einer unvergleichlich schönen Renaissancelandebene im Bürgerbau, schlicht und doch prägnant, wichtig und doch elegant, ernst und doch heiter in allen seinen Formen. Hier im Hofsaal lagte einmahl die Danke.

Der Gürzenich, der anstelle eines nach der Familie von Gürzenich benannten Baues durch die Stadt 1441 bis 1447 errichtet worden war, wurde im Ursprung im Erdgeschoß als Kaufhaus und im Obergeschoß als Fest- und Tanzhaus gestaltet und galt als einer der schönsten Profanbauten des deutschen Mittelalters, der sowohl in reichsstädtischer Zeit wie nach der Wiederherstellung viele glänzende Feste gesehen hat.

Dies alles ist nun mit vielen anderen Schätzen und Werten ein Opfer der Bomben und Flammen geworden, und mit diesen beiden hohen Wahrzeichen des Bürgerlichen, des Bürgerlichen und des lebensbejahenden Profanbaus der Kölner Bevölkerung wurden Tausende von Wohnungen mit allem Haß und Gut vernichtet.

Zunehmende Konflikte in der U.S.A.-Verwaltung

Krach zwischen Vizepräsident Wallace und Handelsminister Jones

Roosevelt peinlich betroffen

H.W. Stockholm, 30. Juni. Die inneren Widerstände der Kriegspolitik in den U.S.A. sowie die Gegensätze in der Roosevelt-Verwaltung, nicht zuletzt infolge der zahlreichen jüdischen Dilettanten und Geschäftsmänner, die sich dort ausbreiten, beginnen allmählich auch für die breite Dessenlichkeit deutlicher zu werden. Man sucht Sündenböcke für Mißstände, man intrigiert untereinander zwischen den Hauptäxten von Behörden, die sich eine eigene innenpolitische Diktatur zu schaffen suchen. Roosevelt laviert nervös, um trotz allem in eine vorläufige Ausgangslage für die nächsten vier Jahre Präsidentenwahl zu kommen. Alles zusammen ergibt ein überaus dunkles Bild von den „Vorzeichen“ seines Regierungsjahrs.

Ein Kleinod des Abendlandes

Mit befehlsmäßiger Abdeckung, demgenen konnte.

Im das Jahr 1450 wurden die Arbeiten endgültig eingestellt. Der gewaltige Kran auf dem Südturm blieb bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten im 19. Jahrhundert als Wahrzeichen der Stadt Köln stehen. Der unvollendete Turm mit dem stützgleichen Kran ergab zugleich Jahrhundert hindurch im Volksmund als Symbol der deutschen Uneinigkeit, die allein kaum daran war, daß dieses Wahrzeichen der Baukunst nicht vollständig werden konnte. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Vollendung des Domes aus Anregung und mit tatkräftiger Förderung des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV. in Angriff genommen und durchgeführt. Am 4. September 1842 wurde der Grundstein für den Aufbau gelegt, und am 18. Oktober 1880 konnte die Vollendung des Turmes im Weissen Kaiser Wilhelm I. gefeiert werden. Seitdem steht der Kölner Dom mit seinen beiden in edler Schönheit zum Himmel emporragenden Türmen als das edelste Werk der Gotik in Deutschland wie auch das edelste Denkmal mittelalterlicher deutscher Baukunst vor uns.

Ein Kleinod des Abendlandes

Mit befehlsmäßiger Abdeckung, demgenen konnte.

Nun haben die britischen Vespertanen auch in dem inneren Zukunftsgedankenbereich die Krone angefaßt, indem sie diesmal nicht nur auf Frauen und Kinder, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturinstitutionen ihre Bomben abwarfen, sondern auch den Kölner Dom trafen, diese einzigartige Blüte am Baum der gotischen Baukunst Europas. Seit seiner Vollendung im Jahre 1880 galt das unvergleichliche Meisterwerk gotischer Kirchenbaukunst als Sinnbild der deutschen Einheit. Sie hätten doch alle deutschen Stämme dazu beigetragen, das seit Jahrhunderten halb vollendete gebliebene Bauwerk fertigzustellen. Aber schon in seiner frühesten Zeit haben Menschen aus aller Welt höchsten Anteil an ihm genommen, vor allem als Reisende von Dalfel die Melanie der heiligen drei Könige nach Köln brachte und sie in einem gotischen Stein der alten Kölner Kathedrale zur Verankerung stellte.

Es war der alte Hildeboldom, an dessen Stelle Konrad von Hohenland 1248 den Grundstein zu unserem heutigen Dombaue legte. Zwar war das Domkapitel in den Händen der Burggrafen, aber ganz Deutschland und mit ihm fast die ganze abendländische Menschheit trugen gemeinsam zur Förderung der Bauarbeiten im ersten Jahrhundert der Bauausführung bei. Nach der Weihe des Chores 1285 wurde 1286 die südliche Vorhalle des alten Domes abgebrochen und mit dem Bau des neuen Duerstiftes und des Langhauses begonnen. Dieses Unternehmen war im Jahre 1288 bereits soweit vorangeschritten, daß man das südliche Duerstaus, allerdings



# „Die Kompanie hält“

## Eine Sturmkompanie 66 Stunden im ununterbrochenen Kampf

Von Kriegsberichterstatter Hannes Kremer

PK. Die Nacht verfließt langsam. Es ist, als tropfe eine grüne Blässe unmerklich aus dem Himmel. Der Stuch ruf. Luft er schon wieder? Ruff er noch immer? Die geheime, zitternde Unruhe des Frühmorgens mag ihn beängstigen oder befehlen: Liebesruf, Vordruck, — wir wissen es nicht. Er rief wohl die ganze Nacht. Und die Grenadiere hörten ihn, wenn das milde Geflüster der Maschinenabwehr dann und wann ermatete. Seltsam fremd, selbst am erregend und erregt flang dann das einbüßige Rufen durch die lauernde Erde. Wie ein Warnruf flang es dann. Aber die Grenadiere hatten nichts dafür übrig. Sie lagen knappe dreihundert Meter hinter dem schwerbesetzten Stützpunkt der Volksgewehr und warteten auf den Feuerbefehl der eigenen Artillerie. Seit anderthalb Stunden warten sie, lauschen sie atemlos in alle vier Winde, und jede Minute nimmt ein Gramm ihrer Unruhe mit und läßt dafür hundert neue zurück.

### Im Rücken des Feindes

Der Plan ist vorweggenen: eine ganze Kompanie hat sich mit ihren schweren Waffen zwischen den feindlichen Stellungen hindurchgeschoben, liegt im Rücken des Gegners auf der Warte, um ihn dann zur X-Zeit im ersten Morgenanbruch überfallartig den Stützpunkt abzunehmen. Das wird der Auftakt und die Voraussetzung eines größeren Angriffs sein. Alles ging gut. Sie kamen, einer nach dem anderen, unbemerkt durch. Sie hatten die Waffen mit Stroh und Lumpen umwickelt und alles zurückgelassen, was irgendwie entbehrlieh schien. Sie hatten sich in einem alten, aufgelassenen Graben der Sowjets gelummelt. Dort lagen sie nun, lautlos, bewegungslos. Sturmkompanie! Vor ihnen rattern die Maschinenabwehr des Gegners hinüber in die eigene Stellung. Die schweigt, — muß schweigen, aus guten Gründen.

Eine vertirte Kugel traf einen von ihnen. Kopfweh. Was es möglich, den Mann zurückzubringen? Man mußte zwischen den sowjetischen Kösten hindurchkriechen. Es war ausgeschlossen, einen Schwerverwundeten dort unbemerkt hindurchzubringen. Der Mann blieb, er wollte sich nicht fortbringen lassen. Das ganze geplante Angriffsunternehmen fiel und stand damit, daß die Sturmkompanie bis zur letzten Minute unentdeckt blieb. Der Schwerverwundete verblüffte sich mit äußerster Willenskraft die mühen Schmerzen, verblüffte das Stöhnen.

Nach einer halben Stunde. Nach einer Viertelstunde für ihn und die anderen. Ein feindlicher Spähtrupp, ein Melder, Flensholer, Munitionsträger, — irgendein Zufall kann noch im letzten Augenblick alles gefährden. Die Grenadiere haben längst ihre Waffen feuerbereit gemacht. Atemlos lauschen sie, haben sie die Feindschiffe der Fernsprechanlage an der Hand ruf, und taßte Blässe tropft vom Himmel.

Nach zehn Minuten. Sie warten und lauschen. . . .

### Der Angriff rollt

Die letzte Minute ist um. Der Feuerbefehl bricht los. Ein einziges, krachendes Feuermeer wälzt sich über die feindlichen Stellungen. Die Grenadiere pressen sich in ihren Graben. Splitter pfeifen über sie hinweg, kurren, krumpfen und klatschen kumpfen in den Sand. Die Wildheit des Augenblicks reißt alle Sinne mit sich. Der Kompanieführer läßt keinen Blick vom Hifferblatt. Die letzten Granaten heulen heran, da geht bereits das Kommando: Naus! — und dann springen sie mitten hinein in die Wand von Qualm und Rauch, blinderlings hindurch. Der Pulvergeruch nimmt den Atem, äßt die Augen, und auf einmal ist da ein Graben vor ihren Füßen. Sie sind drin und am Feind! Wild geht das Hurra.

In wenigen Minuten sind die Volksgewehr übermüdet. Sie kommen kaum zur Besinnung mehr. Mit Schwerverwundeten Gefährten und erschöpften Armen kriechen sie aus den Löchern. In einem einzigen Bunker leisten sie Widerstand. Eine geballte Ladung jagt sie mitlamm dem Bunker in die Luft. Vierhundert Meter

Graben hat die Sturmkompanie in wenigen Minuten genommen, ohne nennenswerte Verluste, ein paar Leichtverwundete nur. Die bolschewistische Stellung ist aufgebrochen, die Sturmkompanie hat die Planenbedrohung für die angreifenden Bataillone ausgeschaltet. Der Angriff rollt.

2.20 Uhr war der Stützpunkt genommen. Um 2.25 Uhr bereits legen die Volksgewehr schweres Feuer auf den verlorenen Stützpunkt: Artillerie und Granatwerfer. Die Grenadiere graben sich in den verwühlten Graben ein, bringen Patengeschütze in Stellung. Eines befehrt den Panzer, der ins Hintergegend des Gegners fährt. Dort heraus werden die Sowjets nun wohl zum Gegenstoß antreten.

Wies und mäßig der Morgen. Ununterbrochen heulen die Granaten hinüber und herüber. Der Stuchruf ist in einem ununterbrochenen Donnern und Brüllen erfüllt. Alles, was nicht zum Kampfe gehört, ist darin erstickt und ausgelöscht! Auch alle Gedanken, die nicht dazu gehören. Die Gewalt des mörderischen Feuers macht jeden Nerv fiebern, treibt das Blut wie Blei ins kochende Herz.

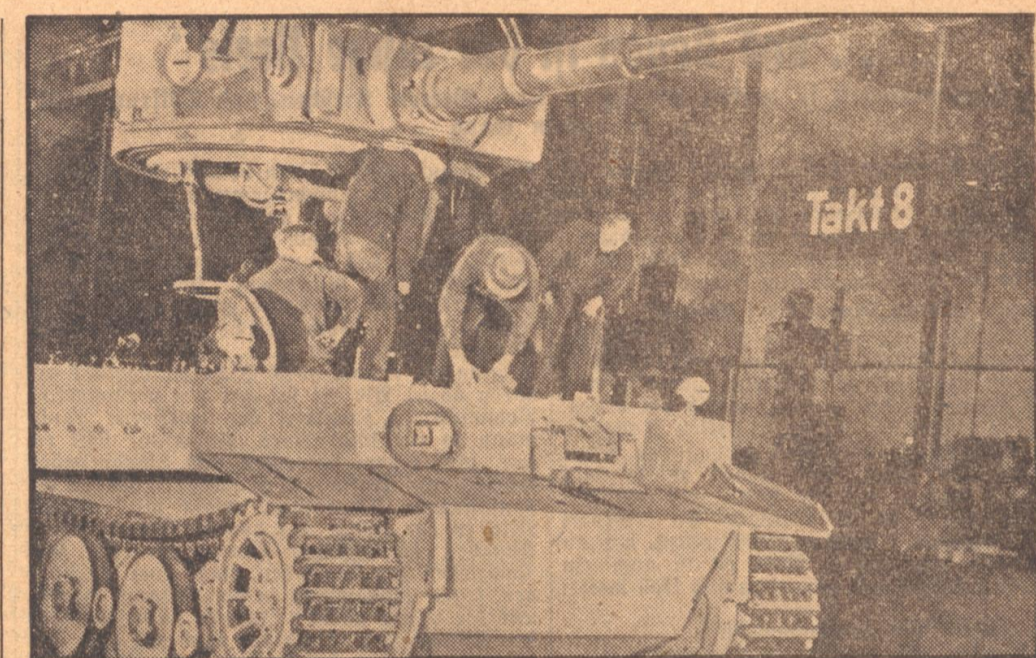
### Neumal greift der Gegner an

Auf einmal kommen sie, springen sie im Panzergraben heran, erdrüben, quellend. Das Patengeschütze bellt auf, panisch, rasend. Auch von rechts aus dem Hintergraben kommen sie. Auch von links aus dem Waldchen. Und

immer noch haßt das schwere feindliche Feuer in den Stützpunkt. Plötzlich sind die Sowjets irgendwo im Kampfgraben. Die Grenadiere rollen ihn zum zweitenmal auf: mit Maschinengewehr, Handgranaten, Spaten. Zum zweitenmal wird der Feind hinausgeworfen. Und der Tag heilt. Die Sonne glüht. Panisch gerückt die Artillerie hüben und drüben die Stellungen. Volksgewehrige Schlachtfieger brausen im Tiefflug über den Graben, feuern mit ihren Vordrücken in die Schützenlöcher, ihre Bomben reißen schmerzliche Wunden in die Kompanie.

Nebelbomben. Der Ruf: Panzeralarm! Und aus den grauen Schwaden springen die Sowjets abermals an. Ihre Panzer halten geduckt hinter den Büschen und verdrängen mit ihren Granaten die Grabendeckung. Die eigene Artillerie wirft ihr Feuer auf die Panzer. Vier, fünf Fackeln lodern in den Büschen. Und die Grenadiere treiben die Sowjets abermals im Kampf aus dem Stützpunkt. Neumal greift der Gegner an diesem Tage an. Neumal wird er blutig abgewiesen. Es gibt in diesem erbitterten Kampfe keine Niemande. Als die Nacht hereinbricht, werden die Grenadiere die Volksgewehr zum zehnten Male hinaus. Sie haben keine Munition mehr. Der Kompanieführer hat den Befehl gegeben: Naus aus dem Graben! Als die Sowjets hinein springen, sind plötzlich die Grenadiere auf der Grabenböschung mit Stößen und Spaten über ihnen und machen sie nieder.

Der erste Gegenstoß gilt einem Grabenstück, in dem noch verwundete Kameraden liegen. Es ist nicht der letzte in dieser infernalischen Nacht, in der auch das mörderische Artilleriefeuer nicht aussetzt. Der Stuch ruf wieder, ruf noch, niemand hört ihn. Das Blut siedet in den Ohren. Die Nebelanströmung bläst ihnen den dumpfen Taumel ins Gehirn.



„Tiger“ am laufenden Band

Mit einem Kran wird der Geschützturm herabgelassen, der auf dem bereits mit Ketten versehenen Panzer abgebracht wird. Die enorme Durchschlagskraft und Treffsicherheit des Geschützes hat der Gegner bereits zu spüren bekommen. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Hebenstreit, Atl., 2)

### Es nimmt kein Ende!

Tag und Nacht sind keine Begriffe mehr, alles verflüchtigt und verflucht im wilden, furchtelichen Wirbel von Angriff und Abwehr. Der Stützpunkt ist längst ein einziger Wüster, zwanzigfach umgeflogener Sandhaufen

geworden. Panzeralarm, Schlachtfieger, Einbruch, Gegenstoß. Es nimmt kein Ende. Aber die Sturmkompanie hält! Ihre Patengeschütze sind längst zusammengefallen worden. Ihre Waffen verlegen; überall hat sich der Sand hineingefressen. Ege sie wieder gerettet werden können, ist der Feind abermals angestiegen. Er hat ein ganzes Regiment allein an dieser Stelle gegen die eine Kompanie in den Kampf geworfen. Sie muß halten, bis das Stellungstücht in ihrer Flanke ebenfalls in unierer Hand ist und die Nachbarbataillone dort festen Fuß gefaßt haben.

Die Kompanie ist zusammengesunken. Der Vortreffler eines Salvengeschützes hat einen ganzen Zug auf einmal erschlagen. Eine Reservekompanie deckt die Flanken des Stützpunktes. Die Sowjets verdrängen ihn zu umfassen. Immer wieder neue Panzer. Die Grenadiere wirft die Wut darüber, daß die Angehörigen nicht herkommen. daß sie sich ihrer nicht selbst im Kampf erwehren können. Sie springen aus dem Graben und härmnen. Die bolschewistische Infanterie fließt, die Panzer drehen ab. Eine halbe Stunde später kommt die neue Welle, kommen auch die Panzer wieder. Hinter dem Stützpunkt liegt panisch das feindliche Sperrfeuer. Aber die Kompanie hält. Der Bataillonskommandeur ist bei ihr und leitet selbst den Kampf. Er wird schwer verwundet.

Die Regimentsmuffler werden eingeleitet. Sie bringen Munition vor, Munition, Munition, und schleppen Verwundete zurück, immer wieder, immer neue. Aber die Kompanie hält!

### Keine Zeit zum Essen gehabt

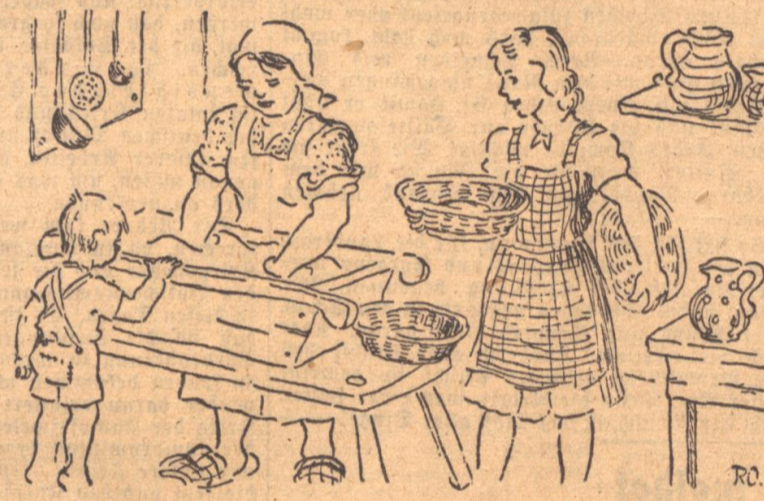
Fast drei Tage und drei Nächte hielt die Kompanie, bis der Befehl zur Auflösung kam und die Aktion in ihrer Flanke endgültig gesichert war. Schwandlos sechs Stunden fand sie ununterbrochen im Kampf, vierundzwanzig Stunden davon im Kampf mit Mann gegen Mann. Als die Grenadiere zurückkamen, brachten sie ihre gesamte Verpflegung wieder mit; sie hatten in drei Tagen und drei Nächten nicht Zeit zum Essen gehabt.

Stoppelbüsch, Blätterklee, in zerrissenen Uniformen, Helm und Sand vom Schweiß in die Gefäße, und Monturen verdrückt, mit kleinen Splittern im Fleisch, verzerrten, pulvergeschwärtzten Veränden kamen sie zurück. Aber davon redeten sie nicht. Das aber ihr Hauptbedenken ihnen in einem alten Kloster einen Schluck Bier in diese Halle dort vorne nachgeschleppt hatte, davon redeten sie. Erst sechs Stunden nach der Auflösung wagten die Volksgewehr wieder in den verminteten Stützpunkt vorzuziehen. Das Regiment, das sie hier in den Angriff gegen die Sturmkompanie vorgetrieben hatten, bestand nicht mehr.

Der Stuch ruf noch immer. In der Stille, die nun über dem Schlachtfeld ruht, ist dieses Rufen wie ein Magnet, der die Gedanken der Grenadiere immer wieder auf jene Stunden zurückverdrängt, als sie hinter den Sowjets auf der Warte lagen, als es begann. Und jetzt lauschen sie ihm wohl.

# Frohe Kameradschaft zwischen Stadt und Land

## Besuch bei den Erntelagern der NS-Frauenshaft im Sundgau



Bei schlechtem Wetter gibt es im Haus Arbeit genug

Zeichnung: Ruth Oestreich

Wie in allen vergangenen Jahren rufen die Jugendgruppen der NS-Frauenshaft jetzt wiederum die Frauen und Mädel aller Bezirke zum Einsatz in ihre Erntelager. Aber erstmalig wurden dieses Jahr auch im Elsaß solche Lager errichtet, und zwar drinnen im Sundgau, wo sich wäldigen Alpen, Jura und Bogen ein fruchtbares deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle Aufgaben zu bewältigen und die überlastete Bäuerin nicht weiß, wie sie zu der vielfältigen Arbeit in Haus und Hof und mit den Kindern noch die Feldarbeit bewältigen soll. Trotzdem lag man den ersten Erntehelferinnen aus der Stadt recht fröhlich entgegen. Erwartete man doch unklar eine Art Ferienkind über ein simpleres, elegantes deutsches Land in herrlichen Hügeln dehnt. Weiße Felder gehören zu jedem Gehöft, so daß der Hände kaum genug sind, alle







... die Liebe hört nimmer auf / Humoreske von Siegfried Starg

Die Familie Praller besteht aus zwölf Mitgliedern, denen zusammen die Weingroßhandlung Praller & Co. gehört. Praller & Co. wurde 1728 gegründet, ist also alter Familienbetrieb. Man hält in der Sippe viel auf Tradition und Familienethik. Seltsam ist eine Weingroßhandlung doch ein Unternehmen, das von den Geschäftsfreunden, Kunden, aber auch von der übrigen Umwelt rein mit unperfektem Material, denn traditionell besonders in der Sippe vorkommt, wird großer Familienehrgeiz gehalten. Dessen Entscheidung ist unanfechtbar.

Diesmal aber war etwas noch nie Dagewesenes vorgekommen. Auf langen Innungen mit der Nachfrist zu den einzelnen Familienmitgliedern gelang. Es war eine schauerliche Nachricht. Eine ungeheuerliche, die eine Tatsache, der selbst der Prallerische Familienrat ratlos gegenüberstehen mußte: Man mußte davon, daß Schorfi, der zwanzigjährige Erbe der Sippe, die Absicht habe, sich mit der Primaballerina Voffi di Cotti zu verloben.

„Was nun?“ meinte die mittlere Generation. „Er wird sich nicht beirren lassen“, gab die jüngere zu bedenken, „Schorfi war schon immer sehr selbständig, und in Herzensangelegenheiten ist er eigenmächtig.“

„Schorfi hat sich nicht für die Familie als auf Voffi di Cotti.“

„Man müßte ihm Entzweiung androhen“, meinte der Seniorchef von Praller & Co.

Großvater hatte bisher gelächelt und nachgedacht. Dann fand er auf, steckte sich die

alte Feie wieder in Brand, fegte seine Brille zurecht, blinzelte in die Runde und sagte: „Nacht Euch keine Sorgen, ich weiß ein Mittel. Verlobt Euch darauf, in einer Viertelstunde ist alles in Ordnung!“

Damit zog Großvater die Filzstoppelfeier über die Nase und ging hinüber in Schorfi's Zimmer.

„Du habest gehört“, begann er die Unterhaltung, „daß du die Primaballerina vom Theater liebst.“

„Allerdings“, entgegnete Schorfi trotz, „und wenn du etwas gegen sie hast, dann sage das bitte nicht in meiner Gegenwart!“

Großvater lächelte nicht. „Lieber Schorfi!“ sprach er trübend. „Wie könnte ich nur etwas gegen die Voffi di Cotti haben? Wie könnte ich nur! Sieh doch, wir haben sogar ganz und gar denselben Geschmack; denn auch ich habe sie geliebt, als ich so alt war wie du!“

Die Verlobung unterließ.

Die schlechten Schützen

Napoleon war ein sehr schlechter Schütze. Eines Tages nun steckte die Kunde in den Händen von Fontainebleau einen kapitalen Hirschen, aber weder der Kaiser, noch die Herren seines Gefolges waren zugegen. Die Jäger wußten sich keinen Rat. Erlegten sie selber den Hirschen, zogen sie sich die Längst des Kaisers zu. Andererseits aber lebten sie sich einer hohen Torte aus, wenn der Hirsch einen der Hunde töte.

Da entschloß sich der Oberjägermeister, den verhängnisvollen Schuß abzugeben. Raum

aber war dies geschehen, sah man auch schon von weitem den Kaiser heranzustürzen. Schnell stießen die Jäger den Hirsch mit Hilfe von Baumstämmen an einen Felsen, so daß er wie lebend auslief. Die Stunde umringten bellend das Tier. Napoleon sprang vom Pferd, ergreift die ihm dargereichte Waffe und laßt getroffen sanft der beste Hund der Meute zusammenfallen.

„Der Hirsch ist tot!“, meldete der Jäger, einen feierlichen Platzhiss vorführend.

„Ich weiß es — ich habe ihn ja geschossen!“

Anders als Napoleon verhielt sich der alte Kaiser Franz Josef. Er trat zwar auch nicht wie er war ein angenehmer Jagdbegleiter. Auch er hatte eines Tages das Unglück, mit einem Schrotförmchen ein altes Nützchen zu töten, welches, wo des Fleisches Fülle gottsdank größerer Schaden verübte. Erschrocken eilte der alte Kaiser zu ihm und brühte für tauend Gulden als Schmerzensgeld in die Hand. Ein Jahr später hielt der Kaiser an dem selben Willen fest, als er die Kunde erhielt, daß ein Nützchen von ihm aufgefunden und in seiner Erinnerung an die tauend Gulden dem Kaiser ihre Rekrute einladend zurückdreht und rief: „Nun, Majestät, wollen wir heute wieder?“

Störche lassen sich Zeit

Von allen Wandervögeln, die im Herbst die nördliche Heimat verlassen und im Frühjahr am nördlichen Pol zuhause kommen, sind die Störche die spätesten. Man hat festgestellt, daß für die Heimkehr der Störche vom Mittelmeer bis Südafrika sowohl im Frühling wie im Herbst je drei Monate brauchen.

Die Meldungen für Lehr

Deutsche Ringermeisterschaften im klassischen Stil

Für den ersten Teil der deutschen Ringermeisterschaften im klassischen Stil, der am 10. und 11. Juli in Laub (Baden) durchgeführt wird, liegt das Melderegister vor. Angegeben wurden von der Reichs-Ringerführung 32 Ringer, die sich auf die drei Gewichtsklassen wie folgt verteilen: 57 kg (1 Teilnehmer): Pulheim (Köln), Wülfel (Dortmund), Vohr (Dresden), Hartig (Halle), Wraam (Mannheim), Müller (Hohenlinden), Cavalari (Ludwigshafen), Ott (Frankfurt a. M.), Gommel (Stuttgart), Herber (Mannheim), Neubauer (Kassel). 67 kg (12 Teilnehmer): Metzger (Köln), Metz (Mannheim), G. G. G. (Hohenlinden), Schwefel (Wiesbaden), Brunner (Mannheim), Wöfling (Köln), Bartel (Wien), Girsch (Wiesbaden), Königsdorfer (Mannheim), Strauß (Mannheim), Bauer (Mannheim), Ries (Mannheim).

Mittlerer (9 Teilnehmer): Schäfer (Ludwigshafen), Schmidt (Wien), Kormeter (Hornberg), Köhler (Mannheim), Dastan (Hohenlinden), Benz (Ludwigshafen), Wernet (Frankfurt a. M.), Reuber (Mannheim), Krausopf (Wiesbaden).

Die Ringermeisterschaften im Wasser!

Der anerkannte Wert des Schwimmens als Wettkampfsport hat die Tatsache eines hohen Grades an Nützlichkeit an der Bevölkerung, haben dem Sport der Ringermeisterschaften im Wasser im Frühling wie im Herbst je drei Monate brauchen.

tion, gerade jetzt im Kriege den ersten Schwimmsport der Betriebe auszuführen. Die Durchführung des Schwimmfestes, welches von den Betrieben selbst ausgerollt, erfolgt im Juli und August; er erlaubt Schwimmer und Nichtschwimmer. Bei dem großen Wirkungsbereich der Ringermeisterschaften und der Eigenart des Schwimmfestes, der neben der Gewinnung von Schwimmportfreunden vor allem Entspannung im fröhlichen Spiel verpricht, ist die Möglichkeit gegeben, endlich die hohe Zahl von Nichtschwimmern und ein bedeutendes herabzuführen.

Der neue deutsche Fußballmeister, Dresdener Sport-Club, wurde am Montagabend in der Heimat mit herzlichem Begrüßung empfangen. Der Club wurde von dem Stadtoberhaupt der D.S.G. Mannschafft des Danf der Stadt Dresden aus. Gauleiter und Reichsstadthalter Ruffmann hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.35-12.45 Der Bericht zur Lage 12.45-13.00 Sonntags-Rundschau 13.00-13.15 Märkte und Dase von gestern 13.15-13.30 Kleines Konzert 13.30-13.45 „Am Rand und zur See“ (Volksstimme) 13.45-14.00 Der Reichsbericht 14.00-14.15 Der Reichsbericht 14.15-14.30 Der Reichsbericht 14.30-14.45 Der Reichsbericht 14.45-15.00 Der Reichsbericht

15.00-15.15 Der Reichsbericht 15.15-15.30 Der Reichsbericht 15.30-15.45 Der Reichsbericht 15.45-16.00 Der Reichsbericht 16.00-16.15 Der Reichsbericht 16.15-16.30 Der Reichsbericht 16.30-16.45 Der Reichsbericht 16.45-17.00 Der Reichsbericht 17.00-17.15 Der Reichsbericht 17.15-17.30 Der Reichsbericht 17.30-17.45 Der Reichsbericht 17.45-18.00 Der Reichsbericht 18.00-18.15 Der Reichsbericht 18.15-18.30 Der Reichsbericht 18.30-18.45 Der Reichsbericht 18.45-19.00 Der Reichsbericht 19.00-19.15 Der Reichsbericht 19.15-19.30 Der Reichsbericht 19.30-19.45 Der Reichsbericht 19.45-20.00 Der Reichsbericht 20.00-20.15 Der Reichsbericht 20.15-20.30 Der Reichsbericht 20.30-20.45 Der Reichsbericht 20.45-21.00 Der Reichsbericht 21.00-21.15 Der Reichsbericht 21.15-21.30 Der Reichsbericht 21.30-21.45 Der Reichsbericht 21.45-22.00 Der Reichsbericht 22.00-22.15 Der Reichsbericht 22.15-22.30 Der Reichsbericht 22.30-22.45 Der Reichsbericht 22.45-23.00 Der Reichsbericht 23.00-23.15 Der Reichsbericht 23.15-23.30 Der Reichsbericht 23.30-23.45 Der Reichsbericht 23.45-24.00 Der Reichsbericht

Familien-Anzeigen

Geburten: V. Walter-Dietrich, 26. 6. 1943. Als drittes Kindgeborenes ist ein Knabe, 3400 g schwer, geboren. Mutter: Frau Gertrud, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Walter-Dietrich, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Oberg. Karl Kanzer, 2. Z. in Felde, Inzberg, Karlsruher Straße 10, 1. 1. 1943.

Die Vermählung geben bekannt: Dipl.-Ing. Hans Cramer, Techn. KV-Rat, 2. Z. in Felde, Erna-Cramer-geb. Schwelke, Khe., Eisenlohrstr. 4b, 1. 1. 1943.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Bruno Burger, geb. Paulsch, Hann. A. M., 2. Z. in Felde, Heimbühlstr. 11, Trauung 1/2 Uhr Kleine Kirche.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Die Vermählung geben bekannt: Frau Anna Maria, geb. Müller, 1. 1. 1904. Vater: Herr Müller, 1. 1. 1904.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner Mutter, Schwiegermutter u. uns. Großmutter Frau Bertha Tiesche sage ich mit Bild 5548 Führer-Verlag, Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 20.

Familie August Diezbacher, Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 20.

Welches nette Mädel im Alter von 25-30 J. mit min. 160 cm, in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Ing.-Ww., Anf. 50, ohne Anhang, möchte Herrn in guter Stellung zwecks Heirat kennenlernen, 36598 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Jünger Mann, 22 J., stud. rer. pol., sucht Heirat mit 20-25 J. in Briefwechsel treten zu spät, Heirat? 30 J. Bild 36877 F.V. Khe.

Lehrschullehrer, 34 J., mittl. G. (Zer.), mit 2000,- M. Konting. Bestellungen, Vertretung, fachkundig in Grob-, Kleinteilebau, Werkzeugen, Oefen und Gas- u. Gasöfenbau. Für die Wäscherei der Landesfranklin Karlsruhe werden einige Weib. Arbeitskräfte gesucht. Solofortige Person, in der Handlung, Pforzheim, Kronprinzstr. 2



Finanz-Anzeigen

BROWN, BOVERI & CO. Aktiengesellschaft, Mannheim

Table with financial data: Bilanz am 31. Dezember 1942, Aktive, Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Passiva, Grundkapital, Gewinne, Verluste.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1942

Table with financial data: Aufwendungen, Erträge, Gewinnvortrag aus dem Vorjahr.

Mannheim, im Mai 1943.

Deutsche Waren-Treuhand-Aktiengesellschaft

Schreiber, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. Venhion, Wirtschaftsprüfer.

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Güterrechtsregister

Kaufgesuche. Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621.

Kaufgesuche

Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621. Foto, Zeilikon, 6x6, mit Selbstauslöser...

Mietgesuche

Mansardzimmer. Nähe Oststadt, von befristet. Fr. 50. 5646.

Tiermarkt

Nutz-u. Fahrkuh, gute, mit Kalb, hat zu verkaufen. Zaisenaussen.

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Güterrechtsregister

Kaufgesuche. Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621.

Kaufgesuche

Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621. Foto, Zeilikon, 6x6, mit Selbstauslöser...

Mietgesuche

Mansardzimmer. Nähe Oststadt, von befristet. Fr. 50. 5646.

Tiermarkt

Nutz-u. Fahrkuh, gute, mit Kalb, hat zu verkaufen. Zaisenaussen.

Tausch

Feldwaid-Degen (Sabel) u. Trainingshose (blau) gegen 1 Paar Handschuhe...

Tausch

Feldwaid-Degen (Sabel) u. Trainingshose (blau) gegen 1 Paar Handschuhe...

Entflogen

Kanarienvogel, gelbbraun, entflohen. Bitte abzugeben Richard-Wagnerstr. 15, III, Karlsruhe, Stöbinger.

Zu vermieten

Mansarde, leer, sofort zu vermieten. 5657. Büroimmobilie in Kbh, halbbau mit Telefonanschluss...

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Antilche Bekannmachungen

Bruchsal, Vertiefung von Nußkernen. Die Abgabe der in der 49. Kartierperiode auf dem Abschnitt N 36...

Güterrechtsregister

Kaufgesuche. Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621.

Kaufgesuche

Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. 5621. Foto, Zeilikon, 6x6, mit Selbstauslöser...

Mietgesuche

Mansardzimmer. Nähe Oststadt, von befristet. Fr. 50. 5646.

Tiermarkt

Nutz-u. Fahrkuh, gute, mit Kalb, hat zu verkaufen. Zaisenaussen.

Tausch

Feldwaid-Degen (Sabel) u. Trainingshose (blau) gegen 1 Paar Handschuhe...

Entflogen

Kanarienvogel, gelbbraun, entflohen. Bitte abzugeben Richard-Wagnerstr. 15, III, Karlsruhe, Stöbinger.

Zu vermieten

Mansarde, leer, sofort zu vermieten. 5657. Büroimmobilie in Kbh, halbbau mit Telefonanschluss...

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Filmtheater

UFA-THATER. Täglich 3.00, 5.00, 7.30. Wenn die Götter lachen. Ein Wien-Film von Wolf. Amad. Mozart. Jugend über 14 J. zugelassen.

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Wohnungstausch

Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Zimmer-Wohnung mit Bad. Wohnung gr. 2-Zimmer od. groß. Wohnung zu tauschen gesucht.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.

Veranstaltungen

Central-Palast Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr. 2 Stunden Lachen u. Frohsinn.